Wernerus,
Epistola ad Philippum
Melanchthonem.
Responsio Melanchthonis.

Vg
4621

XVII, 547.

CONSPIRATIO

PONTIFICIA

Des Cardinals

Von Lotaring Lö-

mische Practicken / von austilgung der Ketzer in Deudschlande / wie sie den Frantzösischen Gesandten in Polen vortrawlichen zugeschrieben worden.

Aus des Cardinals eigener Handtschrifft abgezeichnet / vnd aus Poln gegen Speier gesand / im Januario / Anno 1573.

Gedruckt Anno 1573.

Jesaia am 8. Capitel.

SEid böse ihr Völcker/ vnd gebet doch die flucht/ höret jrs alle/ die jr in fernem Lande seid/ Rüstet euch/ vnd gebt doch die flucht/ lieber rüstet euch vnd gebet doch die flucht/ Beschliesset einen Raht/ vnd **werde nichts draus**/ Beredet euch/ vnd es bestehe nicht/ Denn hie ist Immanuel.

LJese darauff die Hestorien / von Senacherib/ im 2. Buch der Könige/ am 19. Capitel/ welche eine lebendige auslegung dieses Textes ist.

Hat der Cardinal von Lo-
tharing dem Frantzösischen Ge-
sandten zugeschrieben / das nicht
allein der Kron Franckreich / son-
dern auch der gantzen Christenheit ein vn-
gleubliche wolthat wiederfaren sey / vnd dz
er sich vber alle massen erfrewe / das vornem
lich sein Geschlecht aus sonderer gnedigen
verleihung Gottes / zu dieser herrlichen
rühmlichen that gebraucht worden.

VOn der Bündtnis wird also geschrie
ben / das sie gar gewis / denn dieselbige für-
nemlich durch diesen Cardinal von Loth-
ringen also zu wegen gebracht sey / zwischen
dem Bapst / König aus Franckreich vnd
Hispanien / der gestalt / das der König aus
Franckreich die Hugenotischen Fürsten in
der Nauarrischen Hochzeit durchaus in der
gantzen Kron Franckreich erlegen vnd vmb
bringen / der Duca de Alba aber die Rebel-
len im Niederlandt nach seinem besten ver-
mügen austilgen helffen solte. Der König
aus Hispanien solte das Königreich Na-
uarren dem König aus Franckreich wider-
umb einreumen / vnd des Königes Bruder

zur einnehmung des Königreiches Engel-
landt verhülfflich sein. Entlich das die
Bundtgenossen alle jhre macht / steuck vnd
vermügen anwenden vñ legen solten / zu ent
licher austilgung der Ketzer im Deudsch-
lande / vnd eine newe form vnd Regierung
im gantzen Römischen Reich / nach anord-
nung vnd vorschreibung des Bapsts anzu
stellen vnd fürzunehmen.

Von dem König aus Franckreich wird
auch das glaubwirdig gemelt / welches nu-
mehr niemand in zweiffel setzet / das er die
Hugenotten / die in Bergen geschlagen wor
den / dem Duca de Alba / mit Briefften ver-
rathen habe / Alle aber warten vffs schirste
eine mehrere vnd grössere volziehung der
Frantzösischen Hochzeit / beide in Franck-
reich / Niederland / vnnd auch in Deudsch-
landt / vnd das etliche in Deudschlande sich
mit traw worten vernemen lassen / wie fast
ein gewisser Krieg wieder die Bepstischen
vorhanden / das wird als ein nichtige / vnd
der Teudschen gewöhnliche trawung nicht
allein veracht / Sondern auch geweissaget /
das jhnen ein gewisses verderben obliege /

vnd

vnd ob es wol in so ernster sache schimpffs
weise geredt ist / sey es also beschlossen / das
die jenigen / so zum allererstẽ von dem Rö-
mischen Stuel abfellig worden / vnd ande-
re zum Abfall verursachet / allein diese gna-
de erlangen sollen / das sie zum allerletzten
zur straffe sollen herhalten / vnnd je langsa-
mer die straffe erfolgen werde / je schwerer
vnd herter es jnen ankomen solle. Vnd man
dürffte sich auch / sagen sie / für so vnuorsich-
tigen Teudschen Sewen / nichts fürchten /
denn sie weder jhre stercke vnnd macht wü-
sten / noch jrgend anderstwo anwendeten /
ohne zu jhrem eignen verderben / als die gar
vnd gantz mit dem Aussatze vergifftet / vnd
dermassen verderbet sein / das sie alle em-
pfindligkeit verloren haben / vnnd also gar
nichts empfinden noch fühlen / wie hart sie
auch mit den aller spitzigsten Nadeln gesto-
chen werden / werden also ehe verderben
vnd vntergehen / ehe sie das wenigste fühlen
vnd erfahren das sie zu grund gangen sein.
Der meiste theil heben den König mit lobe
bis in den Himel hienauff / vnd sagen / das
er eine grössere vnnd herrlichere Victorien
erlanget habe / denn die Bundsgenossen

verflossenes Jahres wieder die Türcken er-
zeigt/Als das die jenigen/welche mit keiner
macht noch kriege haben kõnen erlegt vnd
vberwunden werden/nunmehr mit verste
digem Raht/ Anschlege vnd vorsichtigkeit
vntergedruckt sein/ vnnd es sey nicht al-
lein dem einigen Kõnigreich Franckreich/
Sondern der gantzen Christenheit in aller
Welt hierdurch so trefflich hoch vnnd wol
gerahten/das numehr gewisse hoffnung/es
werde dadurch/ wenn die Ketzer so allent-
halben sein/allerding ausgetilget würden/
jr der Christenheit die alte Ehre vnd herr-
ligkeit wiedergebracht werden. Engelland
belangende/ sey es ein leicht ding/denn die
Königinne sey vmbringet in jhrem eignen
Reich von so vielen Bepstlichen Personen/
welche do sie würdē gewar werden/ dz von
frembden orten jhr der Königin solte hülf-
fe zukommen/selbs zur Wehr greiffen wür-
den/wieder die Könige vnd die Ketzer/die
selben zuuerderben. Mit dieser furcht wür-
dē die Königin dermassen erschrecket wer-
de/dz sie als bald jre Leute aus Niederland
abfodern/oder ja ferner vnd mehr Kriegs-
volck aus jhrem Königreich nicht lassen
würde.

Wenn

WEnn nun das Niederlandt von den Spaniern erôbert were / solte dasselbe das erste sein / welches zur verdienten straffe ge-halten solte werden / die nechsten drauff solten sein die Deudschen Fürsten / welche diese zwen so mechtige Kônige / in so hoch vnd viel verdiente straffe zugleich vnnd auff ein mal nemen würden. Denn man dôrfft sich gar keins weges besorgen / dz sie sich mit den Stenden des Reichs vereinigen môchten / vnd jre Feinde lieber vberziehen / als sich vberziehen lassen / vber das wie so gar verzaget vnnd kleinmütig sie seien / haben sie nunmehr offt zuuerstehen gegeben / Man wisse auch wol wie schwach vnnd vnuormüglich sie seien / Als die kaum jr Hoffgesinde mit allem jrem einkomen / geschweige ein so stattlich Kriegsvolck erhalten kônnen / Wie vneinig sie die Fürsten vnter sich selbs sein / wie so grosser vnwille / neid vnd has / zwischen den Fürsten vnnd Stedten des Rômischen Reichs sey / vnd wie so grosses mistrawen / dz sey menniglich kundt vnd wissent / Auch entlich / wie so grosse Religions Streite teglich vnter jnen entstehen / das sich keiner

schewet mit offentlichen Schrifften wieder den andern sich zusetzen. Diese vnd andere mehr anzeigunge trewen jnen (den Teudschen) ein gewisses vnd jtzt obliegendes verderben. Denn sie sein so vnuorsichtig vnd vnbesonnen / das sie von der gemeinen gefahr / wie dieselbige mit gemeiner sterck vnd vermügen abgewendet vnd verhütet werden möchte / nichts gedencken. Ein jeder aber in sonderheit bemühe sich alleindahin / wie er sich selbs vnd die seinen schützen müge / Daher es geschehen müsse / das eben dadurch / da ein jeder nur auff sich allein sihet / wie er sich erhalte / bald alle zu gleich zu grũde müssen gehen. Es werden auch jr viel / so gar nicht durch das Frantzösische Exempel bewegt werden / dz ob sie wol selbs auch Ketzer sein / vñ nicht anders deñ für Ketzer von den Catholischen geacht werden / vnd eben solchen lohn vñ verderben von jnẽ zugewartẽ haben / doch gleichwol fürgeben werden / das den Hugenotischen Ketzern recht geschehen / vnnd das sie billich also gestraffet worden / vnd sonderlich / wenn sie auch das hören werden / wz der König nu eine lange zeit bey sich in bedacht gehalten / zur beschul-

digung

digung dardurch er der erlegten Hugenot//
ten Sache bey aller Welt abschewlich ma//
chen möge. Hierzu kome nu auch der Teud//
schen Catholischen Sentschen stercke vnnd
einmütigs Hertz/ damit sie auff das aller ge
treweste zusamen halten/ als die nichts an//
ders mit jnnerlichen heimlichen wündschen
erwarten/ denn das sie ein mal das Teudsch
land von solchen schedlichen Seuchen vnd
kranckheiten gereiniget sehen möchten. Also
könte man diese Ketzer/ so beide jnnerlich
vnd eusserlich allenthalben betranget vnnd
vmbringt sein/ auch ohne allen Raht vnnd
vernunfft hin vnd wieder zurstrewet vmb//
lauffen/ als die wilden Sew/ mit angehetz
ten Jaghunden vnuorsehens in die Garn/
die jnen also gewis gestellt sein/ das sie nir//
gend können entfliehen/ eintreiben.

ZV Rohm lasse jhme der Bapst vnnd
die Cardinel/ die Frantzösische vnnd Nie//
derlendische sache/ mit vngleublichem vleis
angelegen sein/ vnd eine gar grosse hoffnun
ge gefasset/ das die Sachen zu dem gewünd
schtem ende nunmehr vnd endlich gebracht
werden sollen/ Also/ vnd dermassen/ das sie

dessen bey sich gewis sind/das entweder bey diesen beiden Königen/ Franckreich vnd Hispanien/ oder nimmermehr der Bepstliche Stuel zu seiner dignitet vnnd wirde könne gebracht werden/da die Ketzer/ so hin vnd wieder sich weit ergossen/aller ding ausgetilget/ oder doch also niedergedruckt vnnd zertrieben würden/das sie sich hinfurt auch nicht regen oder nur hören dürffen lassen. Durch diese Könige/die so trewlich mit bester einigkeit zusamen halten/ werdē in gantzem Deudschlande die Bepstischen erweckt vnd mit stetigen Brieffen vnnd Botschafften/da jmer eine die ander treibt/ angehalten vnd getrieben/ das sie jtzt der gemeinen Sachen ja wol wolten warnemen/vnd dieselbige nicht verlassen/ es werde auch nicht lang anstehen/ das man in gantz Deudschlande sehen werde/wz der Römische Bapst mit seinen Anschlegen vnnd Rehten könne vnd vermöge/ Neulich hetten es die Deudschen augenscheinlich gesehen vnd empfunden/ ein Keiserkrieg wieder die Protestirender Stette/das sollen sie zum andern mal wiederumb jnnen werden/aber weit mit einem andern ausgang/als es jnen die sichern

Ketzer

Ketzer Fürsten / so jrer Sachen nicht war-
nemen / vnnd nur mit vergeblichem wahne
jrer stercke sich auff blehē / selbs einbilden. Je
schwecher sie auch jtzund als vor Jaren sind
vnd je weniger sie sich jtzt als vor Jahren zu
samen halten / je leichter vnd ehe könne man
sie erlegen vnd vnterdrücken / als die inwen-
dig vnd auswendig von allen örten vberzo
gen vñ belagert / auch mit vnzehlichem gros
mechtigem Kriegsvolck vnd feinden gerin-
ges herumb vmbgeben seien / Es seien jr wol
etliche / die sich besorgen es möchte nach dem
Exempel der Frantzösischen Hochtzeit / den
Geistlichen Pfaffen eine blutige Tragedi
vnd wüstes spiel hierdurch erweckt werdē /
aber diese kennen der Deudschen köpffe vnd
gemühter noch nicht recht / denn die Deud-
schen durch frembder Leut schaden / nieder-
lag vnd verderben / so gar nicht bewegt wer
den / dz sie sich auch jrer Leut selbs nit anneh
men / oder mit derselbigen schaden sich be-
kümmerten / vnd sie sein so vnuorsichtig / vn-
besonnen vnd tolle Leute / das sie nicht mei-
nen noch glauben dz es jnen gelte / sie sein deñ
mit streichen zuuor wol auffgeweget / vnnd
bis sie jtzt da vor augen zu Bodem liegen /

vnd nu fast gar auff geerbeitet sind / als deñ sie es erst empfinden vnnd gleuben / wenn sie nemlich dē glauben albereit auff jren blutigē köpffen vnd zutrettenen Rücken haben / das sie sich in den Niederlendischen Krieg men// gen / das thun sie nicht vmb der Religion willen / welche bey jhnen gar verloschen / auch nicht aus liebe des Vaterlandes / oder alten hergebrachten Freiheiten / Sondern es sey nur aus begierde frembd gut zu rau// ben / mit vnbedachtem vnnd vnbesonnenem tollen Gemüt also geschehen / Da jhnen die// se hoffnung jres vorteils vnd gewins entste hen vnd misrahten würde / würden sie wol nachlassen / vnd alles von sich werffen.

DJe Hugenotten sein so hartneckicht vnd so rasent gewesen / das sie alle jhre ster// cke / Geldt vnnd alles willig / vnnd von sich selbs vngefodert hergegeben vnnd zusamen gelegt / das sie gleichsam vber den vnnd ge// schlagen noch vberwunden möchten. Die Lutherischen aber sehe ein jeder nur auff sich selbes / vnnd was für Krieg fürhanden sey / wollen sie nicht mit jrem Geld / sondern al// lein mit ander Leut vnnd frembden vnko//

sten

sten kriegen/vnd es sey auch gewis/ das jhr viel es dafür achten/ das es soll gantz vnnd gar/ das wenigste nichten angehe/ was inn Franckreich oder Niederlande gehandelt werde.

WEil denn deme also/ vnd die höchste Einigkeit vnnd gröste gewalt der Bepsti-
schen/ zur entlichen verderbung vnnd aus-
tilgung der Ketzer gericht sey/ So stehe der Bapst inn gewisser hoffnung/ vnnd die Cardinel/ sampt dem gantzen Geistlichen Stande/ warten gentzlich darauff/ das die se jhre freude mit einer ansehenlichen vnnd newen Schlacht/ so aus der Frantzösischen Hochzeit herrüret/ jhnen noch eins so gros gemacht werde.

DJe Guisischen suchen vnnd begeren auffs aller höchste/ das alle Hugenotten in gantz Franckreich ausgetilget werden/ Die andern Catholischen Fürsten/ zu sampt beiden Königen/ Spanien vnnd Franckreich schweigen zu dersel ben vorderbung stille.

Verdeudscht den 8. Februarij
Anno 1573.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261222-p0019-5

Fg 46 n.

ULB Halle
004 173 368
3

Sb.

m. c.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261222-p0023-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261222-p0024-9

CONSPIRATIO

PONTIFICIA

Des Cardinals

Von Lotaring Lö-
mische Practicken / von austilgung der Ketzer in Deudschlande / wie sie den Frantzösischen Gesandten in Polen vortrawlichen zugeschrieben worden.

Aus des Cardinals eigener Handtschrifft abgezeichnet / vnd aus Poln gegen Speier gesand / im Januario / Anno 1573.

Gedruckt Anno 1573.